



Evangelisch in
Heftrich, Bermbach,
Nieder-Oberrod und Kröftel

Gemeindebrief

September 2014–November 2014



Schöpfung

Inhalt

GRUSSWORT	2
KIRCHENVORSTAND	4
VON PLUSZEICHEN UND KREUZEN	6
DEMOKRATIE IN DER KIRCHE	8
TIER UND SCHÖPFUNG	9
BIBEL UND SCHÖPFUNG	12
KURZ NOTIERT	14
GLAUBENSKURS IN HEFTRICH	16
PFLEGEKURS	19
VON UND FÜR KONFIS	20
BIBEL KONKRET: MARIA UND MARTA	24
FÜR KINDER	26
FREUD' UND LEID	27
GOTTESDIENSTE	28
VERANSTALTUNGEN	30
GUT ZU WISSEN	31



www.heftrich-evangelisch.de
www.bermbach-evangelisch.de

Liebe Leserin,

haben Sie als Kind auch so gerne den Regenbogen mit seinen sieben Farben gemalt? Kinder lieben Regenbögen. Und wir Erwachsenen auch. Wie oft berichten wir uns gegenseitig, dass wir einen Regenbogen gesehen haben! Es ist ein wunderbares Schauspiel der Natur, wenn die Sonne durch die Wolken und die letzten Tropfen des Regens scheint. Und wir halten inne, sind fasziniert. Der Regenbogen erreicht unser Innerstes. Er ist zart und vergänglich und ewig und bleibend zugleich.

Denn Juden und Christen erinnert der Regenbogen an das alte Versprechen Gottes an Noah nach der Sintflut:

»Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt als Zeichen des Bundes zwischen mir und euch.« (1. Mose 8, 32 u.9,13)

Ja, der Bogen des Bundes erinnert uns daran, dass Gottes Freundschaft mit uns nie zerbrechen soll. Er erinnert daran, dass Gott für uns sorgt, heute und morgen. Dieses Zeichen führt mich aus meiner begrenzten Welt heraus in die Welt, die unter Gottes Versprechen und Verheißung steht.

Ein Regenbogen ist zugleich ein Zeichen der Sehnsucht nach einer Welt, die heil sein soll und doch leider noch nicht ist. Gott verspricht seiner Erde eine verlässliche Balance von Wetter, Tages- und Jahreszeiten, in der wir säen und ernten, arbeiten und ausruhen,

lieber Leser

wach sein und schlafen dürfen – alles zu seiner Zeit. Wie wohltuend ist dieses Angebot!

Gott verspricht mit dem Regenbogen der Schöpfung ihr Gleichgewicht gegen alle zerstörerischen Kräfte. Wo heute der Eingriff des Menschen in die Kreisläufe der Natur sich vom Segen in Fluch verwandelt, da verstehe ich Gottes Zusage als Hoffnungsbotschaft: »Findet Euch nicht schicksalhaft mit dem ab, was meine gute Schöpfung stört und zerstört.« Und ich denke an Armut und Hunger durch Klimawandel, an Börsenspekulation mit Nahrungsrohstoffen oder unseren übertriebenen Fleischkonsum. Und ich denke an den Hass, den sinnlosen Krieg, den Tod so vieler und an ungezählte Tränen.

*Gottes Regenbogen ruft mir zu:
Höchste Zeit von den falschen Wegen umzukehren!*

Und er ist mit seinen Himmelsfarben zugleich ein Wegzeichen der Ermutigung. Denn seine Farbenvielfalt lässt mich an die Vielfalt und Schönheit der hilfreichen Ideen, rettenden Kräfte und Begabungen denken, mit denen wir beschenkt sind.

Er erinnert mich daran, dass Gott die Erde gehört, nicht uns Menschen! Es ist genug für alle da! Es liegt an uns, dass wir die Schöpfung und alle Geschöpfe behüten und beschützen. Über all das wollen wir in diesem Gemeindebrief nachdenken – und auch an Erntedank in der Kirche. Sind Sie dabei?

Ein bunten Herbst wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer

Markus Eisele

Markus Eisele



Neues aus dem Kirchenvorstand



Unsere Orgel ist wieder zu Hause

Am Montag, 23. Juni 2014 brachten die Orgelbauer der Firma Mebold die ersten Teile der Heftricher Orgel zurück und begannen sie wieder zusammen zu bauen. Die Empore wirkte wochenlang wie eine komplette Werkstatt. Immer wieder nutzten Menschen aus Heftrich und Bermbach die Gelegenheit, in der Kirche vorbei zu schauen, die Fortschritte zu bestaunen und die ein oder andere Frage zu stellen, die gern beantwortet wurde.

An dieser Stelle möchten wir allen danken, die sich bereitwillig um die Mittagsverpflegung »unserer« Orgelbauer kümmerten. »So gut wurden wir noch nie versorgt.« freute sich Matthias Mebold.

Danke!

Kirchenvorstand und Förderkreis können nicht genug danken für die außerordentliche Spendenbereitschaft für die Sanierung der Orgel. Viel früher als erwartet haben wir unser Ziel erreicht und können nun eine Spendenpause einlegen. Wenn keine unvorhersehbaren Zusatzkosten auf uns zukommen, sollten wir alle Mittel für die Sanierung und auch die künftige Unterhaltung (jährliche Wartung) zusammen haben. Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern!

Unruhe in der Kirche

Nicht allein die sehr erfreulichen Renovierungsarbeiten an der Orgel sorgten für Unruhe in der Heftricher Kirche, sondern auch und aus weniger erfreulichem Grund ein Trockengerät, das im August lief und Aufschluss geben sollte über das Ausmaß der bekanntermaßen zu hohen Luftfeuchtigkeit, die auch für das »Ausblühen« des Putzes an einigen Stellen in der Kirche verantwortlich ist. Schon seit längerem werden die Klimadaten gemessen und ausgewertet. Schon jetzt wird deutlich, dass die Werte zu hoch sind und Maßnahmen nötig sein werden, um die frisch renovierte Orgel zu schützen.

++ kurz notiert ++ kurz notiert ++ kurz notiert ++ not

► **HILFE FÜR DIE HEFTRICHER KÜSTERINNEN**

Seit dem 1. August haben Doris Künzl und Karin Kober für die Gartenarbeit tatkräftige Unterstützung. Georg Urban kümmert sich nun um das Rasenmähen um die Kirche herum und schneidet die Hecke.

► **HUBERTUSMESSE AM 2. NOVEMBER**

Dank der Vermittlung des Bermbacher Kirchenvorstehers Manfred Nickel findet am 2. November um 18 Uhr erstmals eine Hubertusmesse in der Heftricher Kirche statt.

»Die Hubertusmesse ist eine instrumental erklingende Messe. Sie wird jährlich zu Ehren Gottes und zur Erinnerung an den Heiligen Hubertus von Lüttich um den 3. November, dem Hubertustag, gehalten. Der Überlieferung nach war Hubertus als junger Edelmann ein leidenschaftlich ausschweifender Jäger, der die Erlegung des Wildes als Selbstzweck sah. Später erkannte Hubertus in allen Wesen Geschöpfe göttlichen Ursprungs und hat sich deshalb hegend und pflegend für sie verwandt. Diese Grundhaltung der ›Achtung vor dem Geschöpf‹ ging als Waidgerechtigkeit in die Verhaltensgrundsätze der Jägerschaft ein.« (Quelle: Wikipedia)

► **PFARRHAUS OBERROD VERKAUFT**

Ende Juli ist es der Lukaskirche in Glashütten-Oberrod gelungen, das Pfarrhaus zu veräußern. Die Einnahmen gehen komplett an das Pfarreivermögen, das in Darmstadt verwaltet wird. Mit dem Pfarreivermögen finanziert die Kirchenverwaltung Kauf und Instandhaltung von Pfarrhäusern im ganzen Kirchengebiet.

Das Pluszeichen über der Welt

... und die vielen Pluszeichen bei uns

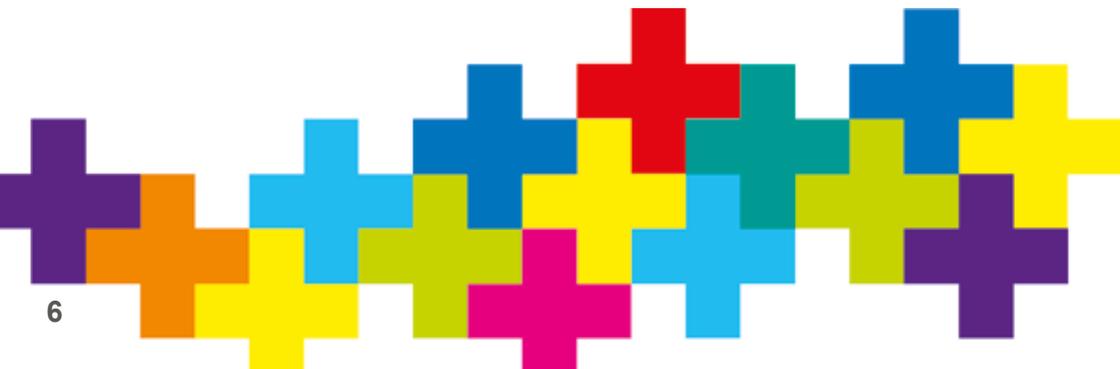
Der Magdeburger Altbischof Werner Krusche erzählte in einer Predigt zu Beginn einmal folgende kleine Geschichte:

»In unserem Dom ist auf dem Altar ein Kreuz aufgestellt, das auf einer Kugel – auf der Weltkugel – steht. Bei der Führung einer Schulklasse durch den Dom fragte ein Junge, als er vor dem Altar stand: ‚Was bedeutet das Pluszeichen über der Kugel?‘ Er war sicher ein kleiner Mathematiker. Er konnte nicht ahnen, was für ein theologischer Tiefsinn in seiner Frage steckte: **Das Kreuz – das Pluszeichen über der Welt.** Das Kreuz – sprechender Hinweis darauf, dass Gott die Welt nicht unter ein negatives, sondern unter ein positives Vorzeichen stellt, dass er nicht nein, sondern ja zu ihr sagt«.

Werner Krusche, Predigt über 2. Korinther 5, 14-21, Karfreitag 1986

Der Beginn dieser Predigt bringt es auf den Punkt. Das Kreuzzeichen als Zeichen für den Kreuzestod Jesu darf auch als ein positives Vorzeichen, als das Pluszeichen über der Welt, verstanden werden. Das mag für uns zunächst irritierend klingen, aber wenn wir nach Großbritannien oder in die Niederlande schauen, dann sehen wir dort den Karfreitag in den Kalendern als »good Friday« bzw. als »Goede Vrijdag«

Und Ähnliches meinend hat Pfarrer Christoph Blumhardt einmal geschrieben: »An Weihnachten in der Christnacht haben die Engel geweint, denn sie ist der Anfang der Passion Gottes; während der Kreu-





zigung haben die Engel gelacht, denn sie ist der Anfang der neuen Welt, und mit ihr hat die Zukunft schon begonnen.«

Das Kreuzzeichen markiert, gerade als Pluszeichen verstanden, das Symbol unseres christlichen Glaubens, und als solches lädt es zu vielen positiven Assoziationen ein.

Allerdings: Jedes Symbol ist mehrdeutig. Auf einem Gipfel stehend kann ein Kreuz den höchsten Punkt markieren und zugleich daran erinnern, dass Gott in Jesus Christus an jedem Ort gegenwärtig ist. Aber manchmal markiert es auch »nur« eine Alm- oder Gemeindegrenze. Auf dem Friedhof stehend erinnert ein Kreuz für manche »nur« an eine bestimmte verstorbene Person, für Christen vergegenwärtigt das Kreuz auf dem Friedhof zugleich den Sieg des Lebens über den Tod. Jedes Kreuz ist dort auch als ein Symbol der Auferstehung zu verstehen.

In den kommenden Monaten wird in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau das Kreuzzeichen noch einmal in einer anderen Weise symbolhaft wichtig.

Am 26. April 2015 wird in allen Kirchengemeinden der Kirchenvorstand, also das Leitungsorgan einer Gemeinde neu gewählt. Und auch da taucht das Kreuz auf: Bei Wahlen kreuzen wir Namen an, wir machen unser Kreuz an einer bestimmten Stelle und bestimmen damit, wer Verantwortung übertragen bekommt.



Auch das ist ganz positiv zu sehen. Menschen sind bereit, Leitungsverantwortung zu übernehmen. Da sind Menschen bereit, Zeit aufzubringen, Ideen einzubringen, sich Diskussionen zu stellen und schließlich festzulegen, wohin der Weg als Gemeinde Jesu Christi gehen soll und kann.

Aber ein Pluszeichen allein reicht nicht. Erst wenn viele mittun, wenn viele Pluszeichen sich verbinden, wird eine Gemeinschaft daraus, entsteht und lebt eine Gemeinde.

Gemeinde Jesu Christi kann also auch als eine zusammenhängende Kette vieler Pluszeichen verstanden werden, bunt, vielfältig, unterschiedlich und gerade deshalb Teil eines großen Ganzen. In diesem Sinne ist jede Kirchengemeinde ein Pluszeichen in und für diese Welt.

Pfarrer Dr. Steffen Bauer,
Ehrenamtsakademie



Gemeinden – Grundbausteine der Evangelischen Kirche

Bei Entscheidungen gelten demokratische Prinzipien

Kirchenvorstandswahlen sind ein evangelisches Markenzeichen. Die Evangelische Kirche baut sich von unten auf. Ihre Leitung liegt in den Händen verschiedener Gremien. Alle Leitungen werden demokratisch gewählt, ihre Mitglieder treffen die Entscheidungen per Abstimmung und nach dem Mehrheitsprinzip. In der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) legt die Kirchenordnung, eine Art grundlegende Verfassung, diesen Aufbau von der Basis her fest.

Gemeinden sind die Grundbausteine der Kirche. Man kann nicht zur Kirche gehören, ohne Mitglied einer Gemeinde zu sein. Bei den Kirchenvorstandswahlen sind alle Gemeindeglieder ab 14 Jahren wahlberechtigt. Alle sechs Jahre entscheiden sie vor Ort neu über die Vorstände ihrer Gemeinde. Diese wiederum wählen nach ihrem Amtsantritt jeweils Delegierte in die Dekanatsynode, in das Entscheidungsgremium der Kirche in der Region. Die Dekanatsynoden entsenden dann Mitglieder in die Kirchensynode, das oberste Gremium der EKHN.

Die Wahlen für die Kirchenvorstände aller Gemeinden der EKHN finden zum selben Zeitpunkt jeweils in den einzelnen Gemeinden statt. Sie werden von einem lokalen Wahlvorstand geleitet und müssen wie bei staatlichen Wahlen die demokratischen Prinzipien der gleichen, freien, allgemeinen, geheimen und unmittelbaren Wahl befolgen.



Der Kirchenvorstand ist oberstes Leitungsorgan einer Kirchengemeinde und entscheidet in geistlichen und rechtlichen Fragen. Er verwaltet die Finanzen, vertritt die Gemeinde in rechtlichen Fragen, wählt die Pfarrerin oder den Pfarrer, trägt Mitverantwortung für Seelsorge und Gottesdienstgestaltung, beschließt über alle Personalangelegenheiten und ist gemeinsam mit allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für das gesamte Gemeindeleben verantwortlich.

In den Gemeinden der EKHN werden die Kirchenvorstände das nächste Mal am 26. April 2015 gewählt.

**EKHN Öffentlichkeitsarbeit,
Martin K. Reinel**





Massentierhaltung und was Jesus damit zu tun hat

Die Skandale der Massentierhaltung kennen wir alle. Die heutige Nutztierhaltung ist weithin von Rücksichtslosigkeit geprägt: Auf maximale Leistung hochgezüchtete Tiere werden in den engen Gefängnissen gehalten, mit Antibiotika vollgestopft und mit importiertem Hochleistungsfutter ungesund und unnatürlich ernährt. Nach einem kurzen Leben, das ihre Grundbedürfnisse nicht annähernd berücksichtigt, werden sie zumeist am Fließband geschlachtet.

Während die Mehrheit in Deutschland große Mengen an Fleisch konsumiert (90 Kilogramm pro Person und Jahr), verzichtet eine wachsende Minderheit völlig darauf – meist aus tierethischen Gründen.

Die Frage ist: Gibt es eine Ernährungsweise, die den uns nährenden Tieren gerecht(er) wird?

Es ist klar, dass Tiere Geschöpfe mit Würde sind. Gott hat ja zu allen seinen Geschöpfen einen unmittelbaren Bezug. Ja mehr noch, er selbst wurde in Jesus Christus selbst Geschöpf und hat so die Geschöpflichkeit angenommen. Alle aber, denen wir Würde zusprechen, müssen gerecht behandelt werden. Das fordert die Bibel. Gottes Schöpfungsbund mit Noah schließt ausdrücklich alle Lebewesen der Erde

ein (Genesis 9,9f; Hosea 2,20f). Deswegen genießen Tiere in vielen Vorschriften des alttestamentlichen Gesetzes auch Rechtsschutz.

Tiere haben also das Recht, dass ihre Grundbedürfnisse respektiert werden: Gesundheit, ausreichend Futter und Trinken, Hygiene, Ruhe und Bewegungsmöglichkeiten – ein artgerechtes Leben eben. Dem wird die industrielle Tierhaltung nicht gerecht. Wo, wenn nicht in unserem reichen Land, sollte Tiergerechtigkeit besser möglich sein?

Noch bis vor kurzem war es unter Christen selbstverständlich, dass es fleischfreie Tage und Zeiten gab. Seit dem ägyptischen Mönchtum im 3. Jahrhundert haben sich christliche Klöster vegetarisch ernährt. Ihnen ging es darum, Gewalt zu minimieren. Jesus selbst wünscht sich ein gewaltloses Zusammenleben (Matthäus 5,38–48). Dieses Motiv kann einer vegetarischen oder zumindest fleischarmen Ernährung ihren spirituellen Rahmen geben. Auch wenn der Mensch, egal ob Vegetarier oder Veganer – wie alle Lebewesen unvermeidbar andere Lebewesen tötet, kann man versuchen mit einem Minimum solcher Gewalt auszukommen. Sinnvoll ist es daher, weniger Fleisch zu verzehren und dieses möglichst aus artgerechter Tierhaltung zu kaufen. Der Tierschutz, unsere eigene Gesundheit, größere soziale Gerechtigkeit in unserer Welt und die ökologische Verantwortung sollten uns dazu bestärken. Eine neue, freiwillig gelebte Kultur des Verzichts, wäre ein wirksames und deutliches Zeichen christlicher Verantwortung.

gekürzter Aufsatz von Prof. Michael Rosenberger



»...und macht Euch die Erde untertan...!«

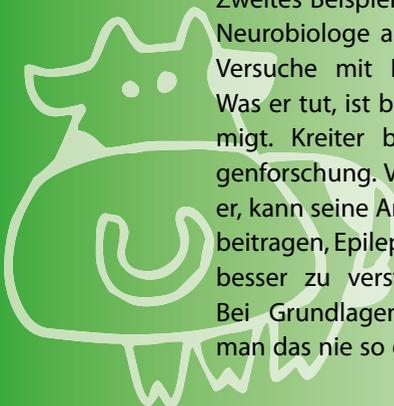
Erstes Beispiel: »Hühnerbaron: Im Auftrag des Herrn.« Unter dieser Überschrift wurde der »Wiesenhof«-Chef, einer der größten Geflügelzüchter Deutschlands, in einer Zeitung vorgestellt. Ihm wurde vorgeworfen, dass sein Konzern Tiere, Menschen und Umwelt ausbeutet. Klar, dass sich der Firmenchef gegen den »rufschädigenden« Titel zur Wehr setzte. Dabei berief er sich darauf, dass er als gläubiger Christ der Bibel folge. Dort stehe ja, dass der Mensch sich die Erde untertan machen und über die Tiere herrschen solle. Die Zeitung kommentierte hämisch, dass die Wiesenhofgruppe 2010 mit einem Gesamtumsatz von fast zwei Milliarden Euro ihren »göttlichen Auftrag« damit voll erfüllt habe.

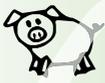
Zweites Beispiel: Andreas Kreiter, Neurobiologe aus Bremen, führt Versuche mit Halbaffen durch. Was er tut, ist behördlich genehmigt. Kreiter betreibt Grundlagenforschung. Vielleicht, so hofft er, kann seine Arbeit einmal dazu beitragen, Epilepsie oder Demenz besser zu verstehen. Vielleicht. Bei Grundlagenforschung weiß man das nie so genau. Für einige

seiner Kritiker ist Kreiter schlicht das Böse. Der Streit um seine Versuche währt seit Jahren. Er verliert sich tief im Detail und ist doch sehr grundsätzlich: Ist es unbedenklich, Elektroden in ein Gehirn zu stechen, wenn dies keine Schmerzen verursacht? Ist es zumutbar, dass die Affen nichts zu trinken bekommen, damit sie für ihre Mitarbeit nach Belohnung in Form von Apfelsaft dürsten? Oder ist das alles zu viel Qual für zu wenig Erkenntnis? Andreas Sentker, Journalist der ZEIT, betont: »Der Kampf gegen Tierversuche ist heuchlerisch. In unserem Alltag nehmen wir tausendfaches Leid in Kauf. Dagegen hilft kein strengeres Gesetz, sondern ein Bewusstseinswandel.«

Drittes Beispiel: Ist es gewollt, dass Tiere für Massentierhaltung unter unwürdigen Bedingungen quer durch die Republik transportiert werden, damit wir sie billig auf dem Tisch bekommen?

Schon die Schöpfungsgeschichte in der Bibel unterstreicht: »Gott sprach: [...] allen Tieren auf der Erde und allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der





Erde regt, in dem eine lebendige Seele ist, habe ich alle grünen Pflanzen zur Speise gegeben.« (1. Buch Mose 1) Jahrzehntlang hat die Tierrechtsbewegung zu Recht genau die Argumentation in Frage gestellt, die das Tier zum Gegenstand erklärte: käuflich, nutzbar, seelenlos. Die Forschung hat seitdem die Sonderstellung des Homo sapiens erschüttert. Auch Tiere haben ein Bewusstsein. Auch sie kennen Selbstlosigkeit, Mitgefühl und Hinterlist, Strategie und Sprache. Welches Merkmal man sich auch vornimmt, die Grenze verläuft niemals trennscharf zwischen Mensch und Tier. So sind auch die Rechte von Tieren in ihrer Empfindsamkeit begründet, in der Art ihrer Wahrnehmung, in ihrer Intelligenz. Tiere zu schützen ist kein gnädiger Akt, sondern ein Gebot der Natur. Bewusst machen wir uns das nur selten, wenn wir nämlich ausnahmsweise hinschauen.

Wie ein von christlichem Ethos geprägter Umgang mit Tieren aussehen kann, wird schon in der Schöpfungsgeschichte (1. Mose 1) deutlich. Tiere und Menschen werden gemeinsam am 6. Schöpfungstag geschaffen. Die Tiere werden von Gott gesegnet und erhalten den Auftrag sich zu mehren, genauso wie der Mensch. Der einzige Unterschied: Nur der Mensch ist das Ebenbild Gottes.

Heute übersetzen wir die Stelle des Alten Testaments nicht mehr mit »Seid fruchtbar und mehret euch und machet euch die Erde untertan und herrschte über die Tiere.« Nach neuer theologischer Erkenntnis muss es heute heißen: »...und macht euch die Erde zu Nutzen und hütet die Tiere.«

Als Gottes Ebenbild gewürdigt, sollten wir Menschen uns diesen Auftrag heute mehr denn je zu Herzen nehmen.

Petra Koch

»Nicht Erbarmen; sondern Gerechtigkeit sind wir den Tieren schuldig!«

Arthur Schopenhauer



Die Schöpfungsgeschichte

In unserem Glaubensbekenntnis heißt es:

**»Ich glaube an Gott, den Vater, ...,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.«**

Die Schöpfungsgeschichte im Alten Testament wird in zwei Teilen beschrieben, die sich von einander unterscheiden. Im ersten, eigentlich jüngeren Teil, geht es um die Schöpfung aus dem Chaos durch das Wort Gottes: »Gott sprach ...«. Nach Land und Wasser, Tag und Nacht, Pflanzen und Tieren, schuf Gott zuletzt den Menschen. Im zweiten Teil geht es erst um die Erschaffung des Menschen: »Gott schuf also den Menschen als sein Abbild (aus der Erde) ...« und erst danach Pflanzen und Tiere. Als er sah, dass alle Lebewesen paarweise lebten, nur Adam alleine war, schuf er Eva aus der Rippe Adams, segnete beide und »sprach zu ihnen: ... bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen.« Herrschen und unterwerfen – wenn es so gemeint wäre, müsste Gott diesen letzten Satz heute bitter bereuen. Gemeint war aber, dass der Mensch seinen Lebensraum »bebaue und behüte«. Das bedeutet gerade nicht Ausbeutung, sondern Bewahren und Sorge tragen für die Schöpfung.

Dass die in der Bibel genannte Zeitspanne von sechs Tagen plus einem Ruhetag nicht realistisch ist, darf nicht stören. Sie war nie im naturwissenschaftlichen Sinne gemeint. Im Neuen Testament heißt es, dass »ein Tag bei den Menschen 1.000 Jahre bei Gott seien« – was stark untertrieben ist! Nach christlicher Vorstellung war die Schöpfung nie abgeschlossen, sondern geht weiter. Dazu gehören Evolution wie Naturkatastrophen, das Aussterben von Tierarten und Pflanzen, aber auch die – nicht immer so gelungene – Fortführung der Schöpfung durch Menschenhand.

Zur Auslegung der Schöpfungsgeschichte: Die Evolutionstheorie ist die naturwissenschaftliche Erklärung. Sie geht von der Entstehung der Erde als logische, aufeinanderfolgende Entwicklung aus. In den USA steht dem der Kreationismus gegenüber. Er verteidigt

in der Bibel

die Irrtumslosigkeit der biblischen Schöpfungstexte. In seiner radikalen Form wird die biblisch beschriebene Zeit insgesamt sehr wörtlich ausgelegt. Im seriösen theologischen Diskurs allerdings spielt der Kreationismus keine Rolle. Im Gegenteil gehen Theologen heute davon aus, dass sich die naturwissenschaftliche und die theologische Sicht auf die Schöpfung ergänzen. Wo die Naturwissenschaft die äußeren Umstände der Weltentstehung erklärt, weist die Theologie auf die inneren Gründe für das Sein aller Dinge hin. Es ist wie bei der Zeugung und Geburt eines Kindes. Die Wissenschaft kann die biologischen Abläufe erklären. Aber die tiefe Liebe zweier Menschen, die der innere Grund für das neue Leben ist, bleibt ihr unzugänglich.

Eines sollte uns jedoch bewusst sein: Die Schöpfung vom kleins-

ten Lebewesen oder Staubkorn bis hin zum unendlichen All bedarf unseres Respekts und sollte nicht zu Gunsten von Macht oder Profit – und nur darum geht es meiner Meinung nach – ausgenutzt werden. Der Mensch, der sich in seiner Arroganz als »Krone der Schöpfung« bezeichnet, ist auf dem besten Weg, sein lebensnotwendiges Umfeld zu zerstören. Für die künftigen Generationen kann ich nur hoffen und beten, dass wir heute alle rechtzeitig umdenken. Drafi Deutscher weist in einem Song auf die Umweltsünden hin »... unsere Kinder, sie fragen uns irgendwann: Wer war Schuld daran?«

Den Respekt vor der Schöpfung können wir von den »Naturreligionen« lernen: Sie danken jedem getöteten Tier, dass sie es verspeisen dürfen und bitten jeden Baum um Entschuldigung, dass sie ihn fällen müssen, um eine Hütte oder ein Schiff zu bauen.

Randi Bornemann

Die ungekürzte Version dieses Artikels ist auf der Homepage nachzulesen.

➔ www.heftrich-evangelisch.de



► **KELTERFEST AM 12. OKTOBER 2014**

Am Anfang stand die Idee, dass es doch ein gemeinsames Fest der Kirchengemeinden Heftrich und Bermbach und dem inzwischen zugehörigen Seelsorgebezirk Nieder-Oberrod/ Kröffel geben sollte. Schnell fiel die Wahl auf das traditionelle Kelterfest in Oberrod.

Schon seit Jahren wird dieses Fest erfolgreich in Oberrod gefeiert. Es beginnt mit dem Gottesdienst in der Oberroder Kirche um 10.30 Uhr – in diesem Jahr ein zweites Erntedankfest am 2. Sonntag im Oktober.

Anschließend verlagert sich das Fest in das Dorfgemeinschaftshaus Oberrod. Hier wird frischer Apfelsaft gekeltert, es gibt Apfelbratwurst und Pommes, Schmalzbrot und Kürbissuppe, Waffeln und ein großes Kuchenbuffet. Auch in diesem Jahr wird die Gruppe »Schöpfung bewahren« unterstützt von den Kirchenvorständen aller Gemeinden, mit der tatkräftigen Hilfe der Konfirmanden/innen und vieler Helferinnen und Helfer dafür sorgen, dass dieses Fest ein denkwürdiges Ereignis wird.

Jeder und jede, die etwas zu diesem Fest beitragen kann, möge sich bei der Gruppe »Schöpfung bewahren« oder im Gemeindebüro bei Frau Weber melden (Tel.: 0 61 26 2 25 55).

Wir freuen uns darauf, dass das Kelterfest nun noch mehr zu einem regionalen Fest wird und hoffen, dass das Wetter mitspielt.

► **KÜSTERINNEN FÜR KRÖFTEL**

Wir freuen uns darüber, dass wir mit Angela Dauber und Daniela Sachs zwei Küsterinnen für die Kirche Kröffel gewinnen konnten.



► **KOSTENFREIES SERVICE-TELEFON DER EVANGELISCHEN KIRCHE**

Unter der Telefonnummer 08 00 5 04 06 02 erhalten Anrufende ab sofort persönlichen Kontakt zu kirchlichen Mitarbeitenden, die bei Fragen aller Art zur evangelischen Kirche und deren Inhalten weiter helfen.

»Gibt es den lieben Gott?« will ein Kind wissen. »Haben Sie Informationen zur Kirche für mein Referat?« fragt eine Schülerin. Ein verliebter Mann hat ein anderes Anliegen: »Kann ich meine katholische Freundin in einer evangelischen Kirche heiraten?« Antworten auf diese und andere Fragen erhalten Interessierte jetzt beim kostenfreien Service-Telefon der evangelischen Kirche werktags von 9 bis 18 Uhr unter der Rufnummer: 08 00 5 04 06 02 bzw. per Mail info@ekd.de.

»Wir verstehen uns vor allem als Brückenbauer«, erklärt Projektleiter Christian Weisker. Wo man eine Frage nicht sofort beantworten könne, werde an die passende Stelle verwiesen oder man recherchiere und rufe zurück.

Weitere Telefonangebote der evangelischen Kirche

Telefonseelsorge:

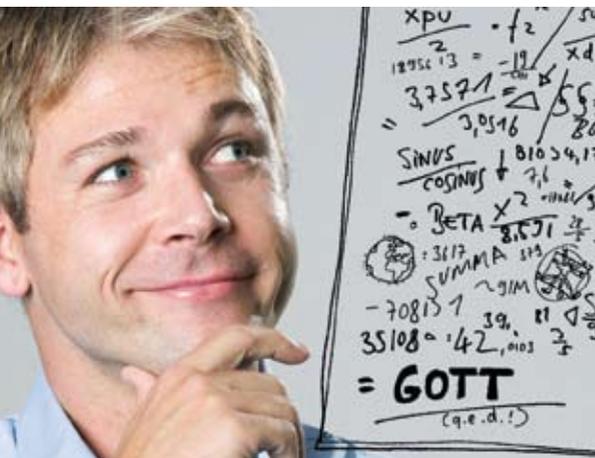
08 00 111 0 111 oder 08 00 111 0 222. www.telefonseelsorge.de
24 Stunden täglich – anonym, vertraulich, gebührenfrei

Finanzlotsendienst: Anonyme telefonische Beratung bei finanziellen Problemen: 01 78 4 20 44 84 (freitags 16 Uhr bis 19 Uhr) bzw. Sprechstunde im Haus der Kirche und Diakonie, Fürstin-Henriette-Dorothea-Weg 1, Idstein: Freitag von 10 Uhr bis 13 Uhr 061 26 4 01 77 10 (Termine nach Vereinbarung).

Hospizbewegung im Idsteiner Land (Begleitung auf dem letzten Lebensweg):
061 26 40 17 71-99, 24-Stunden-Einsatztelefon: 01 71 8 30 80 82.
www.hospizbewegung-idstein.de

»Regelrecht beglückt«

Wie einem bei Glaubenskursen ein Licht aufgehen kann



Noch etwas schüchtern stehen wir zunächst im Gemeindehaus Bermbach, aber nach einem Gläschen Begrüßungssekt und einigen leckeren Häppchen vom Buffet haben wir uns allesamt »beschnuppert« und sind bereits in erste Gespräche vertieft. Wir, das sind vierzehn Teilnehmer des Glaubenskurses »Spur 8«, die der Einladung von Herrn Pfarrer Eisele zu einer Entdeckungsreise ins Land des Glaubens gefolgt sind. In den nächsten Wochen wollen wir gemeinsam dem Geheimnis des Glaubens auf die Spur kommen. Wir sind sehr gespannt, was uns auf den acht Stationen er-

warten wird. Unsere sechs Gesprächsbegleiter, die dieses Seminar bereits im vergangenen Jahr besucht haben und uns jetzt während der Gesprächs- und Diskussionsrunden zur Seite stehen, wissen natürlich schon mehr. Aber auch sie werden nach der gemeinsam mit uns verbrachten Zeit feststellen, dass sich in diesem zweiten Glaubenskurs wieder ganz andere Erkenntnisse und völlig neue Denkanstöße ergeben haben – so wie jeder weitere Glaubenskurs neue Erfahrungen und Überlegungen mit sich bringen wird. Wir, die Teilnehmer zwischen 16 und 70 Jahren, viele aus Bermbach, einige aber auch aus anderen Orten, haben ganz individuelle Erfahrungen mit dem christlichen Glauben gemacht und uns aus unterschiedlichen Gründen für »Spur 8« angemeldet. Der eine begegnet der Kirche eher skeptisch, der andere tut sich schwer mit dem Gebet zu Gott, der dritte will wissen, was es mit dem Christsein eigentlich auf sich hat und wieder einer will einfach mehr über seinen Glauben erfahren.

Jeder der kommenden Abende beginnt mit einem Imbiss – wie von Zauberhand liebevoll und schmackhaft von Gemeindemitgliedern vorbereitet – und einigen Liedern. Wir hatten fast vergessen, wie viel Spaß gemeinsames Singen bringen kann. Herr Pfarrer Eisele stimmt uns jedes Mal mit einem bebilderten Vortrag auf ein bestimmtes Thema ein, beispielsweise »Wie die Reise

ins Land des Glaubens mein Bild von Gott verändern kann« oder »Was es mit der Sünde auf sich hat«. Im Anschluss sprechen wir gemeinsam mit den Gesprächsbegleitern an unseren Gruppentischen über das Gehörte. Die Atmosphäre ist gelöst und herzlich, jeder kann sagen, was ihm gerade einfällt, kann aber genauso gut auch schweigen. Oft diskutieren wir intensiv, versteigen uns

► FORTSETZUNG
SEITE 19



3. Reise ins Land des Glaubens in unserer Gemeinde

»Beim nächsten Mal lade ich Nachbarn und Freunde ein!« Eine Reise ins Land des Glaubens kann Spaß machen, ist interessant und erschließt uns den christlichen Glauben in einer ungewohnten Weise. Deswegen bieten wir erneut eine solche Reise an. Gehen Sie mit uns auf Entdeckungstour im Land des Glaubens!

Wenn es Ihnen so geht:

»Das mit dem Glauben ist mir bisher immer irgendwie fremd geblieben.« oder *»Mit der Frage nach Gott bin ich nicht fertig.«* oder *»Der Kirche begegne ich mit Skepsis. Aber ich will wissen, was am Glauben der Christen dran ist.«*

! Dann sollten Sie sich unbedingt anmelden!

Vom **2. November 2014 bis 26. November 2014.**

Jeweils 20 Uhr bis 21.45 Uhr: So, **2.11.** · Mi, **5.11.** · So, **9.11.** ·

Mi, **12.11.** · So, **16.11.** · Mi, **19.11.** · So, **23.11.** · Mi, **26.11.**

Alle Teilnehmer sind ab 19.30 Uhr zu einem kostenlosen Imbiss eingeladen.

Ort: Evangelisches Gemeindehaus Heftrich, Neugasse 6, 65510 Idstein-Heftrich.

Referent: Pfarrer Markus Eisele

! Bitte melden Sie sich rechtzeitig an, damit wir einen Platz für Sie reservieren können.
061 26 22 88 22 · markus.eisele@ekhn.de

► FORTSETZUNG
VON SEITE 17

fast ins Philosophische, manchmal schlagen die Wogen hoch. Herr Pfarrer Eisele beantwortet gern unsere Fragen, steht auch für Einzelgespräche zur Verfügung. Und doch: Nicht nur einmal schwirrt uns der Kopf, wenn wir ins Bett gehen, bisweilen sind wir nach dem Abend sehr nachdenklich gestimmt, ab und an aber auch regelrecht beglückt, weil uns durch unsere Gespräche »ein Licht aufgegangen ist«. Der gemeinsame Gottesdienst beim achten und letzten Treffen ist noch einmal ein sehr intensives Erlebnis für alle. Fast ein wenig wehmütig gehen wir auseinander. Sicher haben wir nach dem Ende des Seminars »Spur 8« unterschiedliche Erfahrungen mit nach Hause genommen, aber etwas konnten wir wohl alle spüren: Gott will uns nahe sein und liebt uns so wie wir sind – wir müssen uns nur auf ihn einlassen, und das ist gar nicht so schwer.

Martina Göres

Diakonie-Station für Idstein, Hünstetten und Waldems

Pflegebedürftig – Was nun?

Sie haben einen pflegebedürftigen Angehörigen oder möchten in der Zukunft eine Pflege übernehmen? Zu Ihrer Unterstützung bietet die Diakoniestation Idstein 2mal jährlich Pflege- und Gesundheitskurse in ihrer Einrichtung an.

Themen rund um die Pflege, Ernährung, Schmerzen, Medikamente, sowie Leistungen der Pflegekassen und Entlastungsangebote für pflegende Angehörige stehen im Mittelpunkt. Unser Ziel ist es, Sie zu stärken und Ihnen Mut zur Pflege zu machen!

Die Kurse werden von der Barmer GEK finanziert und sind für alle Teilnehmer kostenlos.

Weitere Informationen und Anmeldung an:

Claudia Nickel, Pflegeberaterin Diakoniestation Idstein,
Fürstin-Henriette-Dorothea-Weg 1, 65510 Idstein,
Tel.: 061 26 94 18 10, Fax: 061 26 94 18 15,
claudia.nikel.ds.idstein@ekhn-net.de

Der Kurs findet statt jeweils von 18–19.30 Uhr (außer Samstag) am

Montag, **22. September**, Montag, **29. September**,

Dienstag, **07. Oktober**,

Samstag, **11. Oktober** · 10.00–11.30,

Montag, **13. Oktober**, Montag, **27. Oktober**,

Montag, **03. November**,

Samstag, **08. November** · 10.00–11.30,

Montag, **10. November**, Montag, **17. November**,

Montag, **24. November**

Dürfen wir vorstellen...?

Unsere Konfis 2014 aus Heftrich, Bermbach, Nieder-Oberrod und Kröftel!



Die Konfis aus Heftrich, Bermbach und Esch: Nach dem Vorstellungsgottesdienst am 18. Mai wurden die Konfirmandinnen und Konfirmanden der Kirchengemeinden Heftrich und Bermbach am 1. Juni um 10.15 Uhr in Heftrich konfirmiert: Luka Sonnet, Johannes Hartmann, Dorothee Ernst, Justin Reil, Emily Seel und Philine Weisbach. Aus Bermbach: Benedikt Sippel, Sebastian Leonhard, Nathalie List und Meilin Wingerberg. Aus Esch: Marie Forst, Manuel Görke, Marlene Nickel und Jacqueline Wolf. Auf dem Foto sind auch die Teamer der Konfi-Fahrt zu sehen: Julia Eisele, Selina Flach, Pia Frien, Jule Nagel, Marvin Sabisch und Rouven Schüssler.

Die Konfis aus Glashütten, Nieder-Oberrod und Kröftel (rechte Seite) wurden letztmalig von Pfarrerin Anja Boder konfirmiert: Ole Kowalt, Laura Scheel, Sophie Bachmann, Rebecca Mago, Marlies Hagenbring, Angela Weber, Jessica Scheel, Valentin Schröder, David Fischer, Anton Pfeiffer, Mattes Hösch, Lukas Kieslich, Lea Hofmann, Sonja Gossenauer, Anna Schubbach, Maurice Haxel, Sebastian Messer, Leonie Kunkel, Lea Schmidt, Naomi Beck, Luis Reinhardt, Nik Wissemann, Lorenz Wolter.



Jugendleiter schließen Ausbildung ab

34 Jugendliche aus insgesamt 15 Kirchengemeinden des Dekanats Idstein haben im Juni ihre einjährige Traineeausbildung abgeschlossen. Dabei lernten die neuen Jugendleiter viel über Pädagogik und Methoden der Jugend-



arbeit. Jetzt haben sie die Jugendleitercard in der Tasche und können in der Kinder- und Jugendarbeit verantwortlich eingesetzt werden. Beim Segnungsgottesdienst erhielten sie eine Würdigungsurkunde des Landes Hessen. Das Schulungskonzept „Trainees“ des Dekanats Idstein hat sich als wahres Erfolgsmodell entpuppt: Bereits über 150 Jugendliche haben in den letzten Jahren die Ausbildung erfolgreich durchlaufen, davon alleine 32 aus Heftrich und Bermbach. Der nächste Kurs beginnt nach den Sommerferien.

Wie schreibe ich eine tolle Geschichte?

Schreibwerkstatt für 10- bis 14Jährige

Nächster Termin:

Samstag, 13. September 2014, 14.00 Uhr

Gemeindehaus in
Waldems-Bermbach, An den Gärten 2

Du bist kreativ und hast jede Menge Fantasie? Du hast Lust, selbst eine Geschichte zu schreiben, könntest aber noch ein paar Anregungen gebrauchen? Dann bist Du hier genau richtig! In lockerer Folge treffen wir uns zum kreativen Gedankenaustausch und zum Schreiben von tollen Geschichten.

Teilnehmerzahl auf jeweils 10 begrenzt.

Eintritt: 2 Euro inkl. Verpflegung

Anmeldung unter
buecherei@buengergruppe-bermbach.de

5000 Brote – Konfis backen Brot für die Welt

Über 2000 Konfirmandinnen und Konfirmanden aus 120 Kirchengemeinden überlegen derzeit gemeinsam mit Bäckern vor Ort, wie sie möglichst viele Brote backen und unter die Leute bringen können. Die Konfis lernen nicht nur etwas über

Unser Ferienangebot am Ende der Herbstferien

Bitte diesen Termin vormerken:

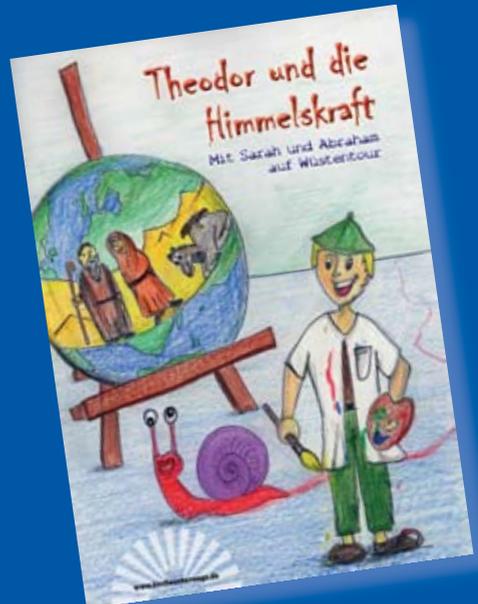
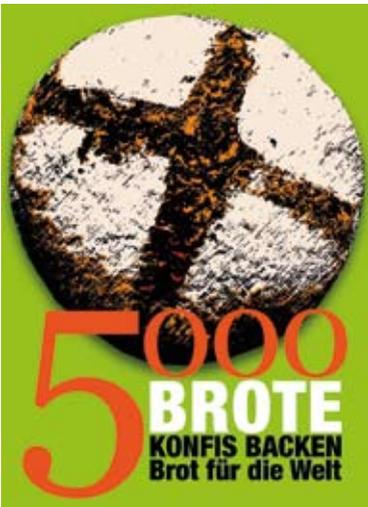
**Mittwoch, 29. bis Freitag, 31. Oktober
2014, jeweils von 10 bis 13 Uhr**

Kinder.Bibel.Tage im Gemeindehaus
Bermbach

- ✕ Du lernst den Künstler Theodor und seine Freundin, die Schnecke Tiffany, kennen.
- ✕ Du erfährst mehr von der Himmelskraft und der Wüstentour.
- ✕ Du kannst mit vielen anderen Kindern spielen, basteln, singen, lachen ...
- ✕ Für alle Kinder der 1. bis 5. Klasse aus Heftrich, Bermbach, Niederrod, Oberrod und Kröftel

die Herstellung des Grundnahrungsmittels Brot, sondern beschäftigen sich auch mit Fragen der Gerechtigkeit, der Lebenssituation von Gleichaltrigen in anderen Teilen der Welt sowie mit der religiösen Bedeutung des Brotes. Unsere Konfi-Gruppe besucht die Bäckerei Ries in Esch und wird von Albert Hirning begleitet. Die Brote werden am Erntedank-Tag in der Kirche verkauft. Bestellungen sind schon jetzt möglich. Der Erlös der Brote geht an drei Kinder- und Jugendprojekte in Bogotá (Kolumbien), Dhaka (Bangladesch) und Kumasi (Ghana).

→ **Weitere Informationen:**
www.5000-brote.de



Wer sind eigentlich...

In den nächsten vier Ausgaben wird die neue Gemeindebrief- Autorin Uta Böhnert einige Personen aus der Bibel aus ihrer ganz persönlichen Sicht vorstellen:

»Die Bibel. Das ist das Buch der Bücher für uns Christen, unsere Heilige Schrift, das Wort Gottes. Allerdings denken viele Menschen, dass die biblischen Ereignisse nichts mit ihnen zu tun haben, schließlich leben wir doch im aufgeklärten 21. Jahrhundert. Und so steht die Bibel bei vielen Leuten leicht angestaubt ganz hinten im Bücherregal. Aber stimmt das wirklich? Haben die Menschen der Bibel ehrlich nichts mit uns zu tun? Wir werden versuchen, anhand von vier Beispielen aus dem Alten und Neuen Testament das Gegenteil zu beweisen und laden Sie ein, sich davon für Ihr eigenes Leben inspirieren zu lassen.«

Eines Tages ist Jesus zu Gast im Haus von Marta. Marta ist sehr darum bemüht, dass sich alle ihre Gäste wohlfühlen; sie läuft hierhin und dahin und hat viel Arbeit mit der Gästebewirtung. Maria, die Schwester von Marta, beteiligt sich nicht an der Bewirtung der Gäste, sondern sitzt Jesus zu Füßen und lauscht seinen Worten. Irgendwann wird es Marta zu bunt und sie bittet Jesus: »Tu was, damit Marta mir hilft!«. Jesus entgegnet daraufhin, dass Maria doch genau das tue, was richtig ist.

Zuerst fand ich diesen kurzen Bibelabschnitt seltsam. Das hatte

...Maria und Marta?

doch anscheinend gar nichts mit mir zu tun! Bis mir aufgefallen ist, dass ich eigentlich zu 99 % eine Marta bin. Hetze ich nicht dauernd von Termin zu Termin? Tu ich nicht alles dafür, dass sich die Menschen in meiner Umgebung wohlfühlen? Sind meine Gedanken nicht ständig bei den Dingen, die noch zu erledigen sind? Renne ich mir nicht auf der Arbeit die Hacken ab, um einen guten Job zu machen? Ganz wie Marta. Aber wie sieht es mit der Maria in mir aus? Wann hatte ich das letzte Mal meine Bibel in der Hand? Au Backe – das ist ein Weilchen her. Bete ich denn wenigstens ab und zu? Ehm – eher selten. Als ich an dem Punkt angekommen war, wollte ich einen Weg für mich finden, der Maria in mir mehr Raum zu geben und die übermächtige Marta etwas zurück zu drängen. Für mich habe ich eine wunderbare Lösung gefunden, die sich allerdings etwas schräg anhört. Ich bete nämlich immer im Schwimmbad, beim Bahnziehen. Das ist perfekt. Da kann ich Gott nach Herzenslust vollquatschen – und ab und zu schafft es Gott, auch ein Wörtchen dazwischen zu kriegen. Und auch für die Bibel nehme ich mir nun ab



und zu mal ein paar Minuten Zeit – und staune immer wieder darüber, dass die Leute in der Bibel oft genauso viel Mist bauen wie ich.

Wie sieht das bei Ihnen aus? Wie sind die Anteile von Maria und Marta bei Ihnen ausgeprägt?

Uta Böhnert

➔ **Zum Nachlesen:**

Die Geschichte von Maria und Marta steht im Lukas-Evangelium, 10. Kapitel, Verse 38–42.



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

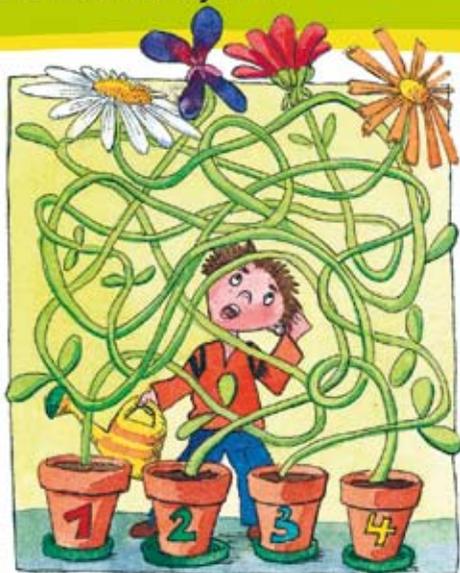
Das Rätsel des Senfkorns

Im Frühling dürfen Miriam und Simon ein eigenes Beet anlegen. Aber die große Schwester belegt fast das ganze Beet mit ihren Salatpflanzen. „Ich will auch noch einen Platz für meine Senfsamen!“, sagt Simon. Miriam lacht ihn aus. „Die sind ja genauso winzig wie du – das wird doch nie was!“ Und sie pustet ihrem Bruder die Körner von der Hand! Aber Simon merkt sich genau, wo die Körner in die Erde gefallen sind. Und dann wartet er ab. Jeden Tag schaut er nach. Und einige Wochen später wachsen



wirklich grüne Büschel aus der Erde! Und nach einigen Monaten ist daraus eine große Staude gewachsen! Ein Vogel baut darin sogar sein Nest! „Das hätte ich nie gedacht! Der Samen war doch so unscheinbar!“, sagt Miriam. Simons Glauben hat sich gelohnt. Manchmal entsteht Großes aus etwas sehr Kleinem.
Lies nach im Neuen Testament: Matthäus 13, 31–32

**Zwei Mäusekinder gehen spazieren.
Da fliegt eine Fledermaus vorbei.
Sagt die eine Maus: „Wenn ich groß
bin, werde ich auch Pilot.“**



**Die Blumen wachsen Max über den Kopf.
Welche Blume wächst aus welchem Topf?**

Dein grünes Kreuz

Lege zwei frisch geschnittene Weidenzweige einen Tag lang in Wasser ein. Dann binde sie mit Bast zu einem Kreuz zusammen. Stecke das Kreuz tief in die Erde eines Blumentopfes. Gieße jeden Tag reichlich! Schon nach wenigen Tagen zeigen sich grüne Spitzen!



Rätselaufklärung: Blumen von links nach rechts aus den Töpfen 4, 3, 2, 1

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 32,40 Euro, frei Haus):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@evangemeindeblatt.de

Dir sei Gott ein Haus, und du sei ein
Haus Gottes! Bleib in Gott, und Gott
möge in dir bleiben! Gott bleibt in
dir, um dich festzuhalten, du bleibst
in Gott, um nicht zu fallen.

Augustinus

✧ TAUFEN

Anna Keppler am 25. Mai 2014 in der Pfarrkirche zu Heftrich »Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden« (Apg. 18,9b–10a)

Lionel Ott am 08. Juni 2014 in der Kirche zu Kröftel »Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden« (Apg. 18,9b–10a)

Malte Lukas Linke am 22. Juni 2014 in der Pfarrkirche zu Heftrich »Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?« (Psalm 27,1)

Kai Thilo Mewes am 20. Juli 2014 in der Pfarrkirche zu Heftrich »Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.« (Römer 12,21)

Lara Sonnet am 20. Juli 2014 in der Pfarrkirche zu Heftrich »Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.« (1. Johannes 4,16)

Nico Schaubach am 20. Juli 2014 in der Pfarrkirche zu Heftrich »Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.« (Jesaja 41,10)

Mara Kleinert am 27. Juli 2014 in Waldems-Bermbach »Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopf an, dann wird euch geöffnet.« (Mt 7,7)

Dyvana Müller am 3. August 2014 in der Pfarrkirche zu Heftrich »Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.« (Ps 121,7) »Er erfülle dein Herz mit Freude und nehme die Sorgen von dir.«

Lars Müller am 3. August 2014 in der Pfarrkirche zu Heftrich »Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.« (Römer 12,21)

Anton Steinmetz am 31. August 2014 in der Pfarrkirche zu Heftrich »Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden.« (Apg 18, 9b–10a)

GOLDENE HOCHZEIT

Werner und Brundhilde Mohr am 15.08.2014 in der Kirche zu Kröftel.

Das Beste, was der Mensch
für einen anderen tun kann,
ist doch immer das, was er
für ihn ist.

Adalbert Stifter

† TRAUER

Helmut Kilb (67 Jahre, Bermbach) † 6. April 2014

»Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden.« (Joh 16,20)

Maria Hartmann (geb. Püchner, 87 Jahre, Heftrich)

† 29. Mai 2014 »Jesus führte seine Jünger hinaus und hob die Hände auf und segnete sie.« (Lk 24,50)

Therese Zinkhan (geb. Kaltenhäuser, 87 Jahre, Heftrich)

† 4. Juli 2014 »Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an.« (Ps 73,23–24)

Alwin Hanson (89 Jahre, Bermbach) † 13. Juli 2014

»Ich vergesse dich nicht. Sieh her: ich habe dich eingezeichnet in meine Hände.« (Jesaja 49, 15)

Gerda Guckes (78 Jahre, Heftrich) † 25. Juli 2014

»Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und euch.« (1.Mose 9,13)

Sonntag, 7. 9. 2014

Sonntag, 14. 9. 2014*

Sonntag, 21. 9. 2014

Sonntag, 28. 9. 2014*

Erntedank, 5. 10. 2014*

Sonntag, 12. 10. 2014

Sonntag, 19. 10. 2014

Sonntag, 26. 10. 2014*

Reformationstag,
31. 10. 2014

Sonntag, 2. 11. 2014

Sankt Martin, 7. 11. 2014

Sonntag, 9. 11. 2014*

Volkstrauertag,
16. 11. 2014

Buß- und Bettag,
19. 11. 2014

Ewigkeitssonntag/
Totensonntag 23.11. 2014

1. Advent, 30. 11. 2014*

2. Advent, 7. 12. 2014





Heftrich	Bermbach**	Oberrod**	Kröftel**
	11.00 Uhr Gemeindefest		
10.15 Uhr	9.00 Uhr	18.00 Uhr	10.30 Uhr
10.15 Uhr			
10.15 Uhr mit Vorstellung der Konfis	18.00 Uhr Spätschicht, »Es ist genug für alle da!«		
10.15 Uhr mit dem Chor Woza Moya und Abenyadi	9.00 Uhr		
		10.30 Uhr Kelterfest	
10.15 Uhr			
10.15 Uhr	18.00 Uhr		
Idstein 19 Uhr			
18.00 Uhr Hubertusmesse			
17.00 Uhr			
10.15 Uhr		18.00 Uhr	10.30 Uhr
10.15 Uhr	9.00 Uhr		
Idstein 19 Uhr			
10.15 Uhr	18.00 Uhr	18.00 Uhr	10.30 Uhr
10.15 Uhr Einweihung der Orgel			
10.15 Uhr	9.00 Uhr		

Gottesdienst im Altenheim Sonnenhof am 4. Dienstag im Monat um 16.00 Uhr
(PfarrerIn Stefanie Glaser · 0 61 26 95 34 15 · Stefanie.Glaser@ekhn-net.de)

➔ **Die Termine: 23. September, 28. Oktober, 25. November.**



Datum	Uhrzeit	Veranstaltung
Sonntag, 7. September	11.–18. Uhr	Gemeindefest, Kirche und Gemeindehaus Bermbach
Freitag, 12. September	19.–24. Uhr	»Nacht der Kirchen«, Pfarrkirche Heftrich
Samstag, 13. September	9.30–13.20 Uhr	Kindergottesdienst, Pfarrkirche Heftrich
	14.–18. Uhr	Schreibwerkstatt, Gemeindehaus Bermbach
Sonntag, 14. September		Tag des Offenen Denkmals, Pfarrkirche Heftrich
Freitag, 26. September	19.30–21. Uhr	Elternabend zum Action-Samstag »Selbstbehauptung«, Gemeindehaus Bermbach
Samstag, 27. September	9.–13. Uhr	Dekanatssynode
	15.–18. Uhr	Action-Samstag »Selbstbehauptung«, Gemeindehaus Bermbach
Samstag, 11. Oktober	9.30–13.20 Uhr	Pilgertag für Kinder- und Jugend-MA mit W. Pollex
	15.–18. Uhr	Kindergottesdienst-Tag in Oberrod
Sonntag, 12. Oktober	10.30–18. Uhr	Kelterfest, Kirche und DGH Oberrod
Samstag, 25. Oktober	15.–18. Uhr	Action-Samstag
Mittwoch, 29. Oktober – 31. Oktober	je 10.–13. Uhr	Kinder.Bibel.Tage »Theodor und die Himmelskraft«, Gemeindehaus
Samstag, 8. November	9.30–13.20 Uhr	Kindergottesdienst-Tag, Esch
	15.–18. Uhr	Herzkissen-Nähen, Gemeindehaus Bermbach
Sonntag, 9. November	17.–18.30 Uhr	Konzert der MusiTanten, Pfarrkirche Heftrich
Samstag, 22. November	15.–18. Uhr	Action-Samstag, Gemeindehaus Heftrich
Freitag, 28. November	17.–19. Uhr	Eltern-Konfi-Projekt, Gemeindehaus Heftrich
Samstag, 29. November	14.–18.30 Uhr	Adventsmarkt, in und um die Kirche und das Gemeindehaus Bermbach

► EINWEIHUNG DER HEFTRICHER ORGEL AM 1. ADVENT

Im Oktober wird der Einbau der renovierten Orgel beendet sein. Die Einweihung wollen wir dann am 30. November, 1. Advent, um 10.15 Uhr feiern. Im Rahmen des Gottesdienstes wollen wir allen Spenderinnen und Spendern danken, aber auch den Orgelbauern der Orgelwerkstätte Mebold und allen, die uns tatkräftig und mit Rat und Tat unterstützt haben. Im Anschluss an den Gottesdienst wird die Orgel im Rahmen eines Konzertes vorgestellt.

GRUPPEN UND KREISE

Minikindergarten

»Die kleinen Strolche«

- ▶ Dienstag + Donnerstag,
9.00–12.00 Uhr,
Gemeindehaus Bermbach
Sabine Sonnet, Tel.: 95 15 01

Spielkreis für Kinder

- ▶ Montag, 9.00–10.30 Uhr,
Gemeindehaus Bermbach
Sarah Kilb, Tel.: 95 33 23

Kindergottesdienst-Tag

- ▶ jeweils am 2. Samstag im Monat:
9.30–13.30 Uhr, abwechselnd
in Heftrich bzw. Bermbach

Kinder- und Jugendchor

- ▶ **Kinderchor** (1.–3. Klasse),
Mittwoch 17.30–18.15 Uhr,
Gemeindehaus Heftrich
- ▶ **Jugendchor** (ab 4. Klasse),
Mittwoch, 18.15–19.00 Uhr,
Gemeindehaus Heftrich
Helga Lebertz, Tel.: 7 06 84

Jugendtreff

- ▶ Freitag 18.00–22.00 Uhr,
Gemeindehaus Bermbach
Waltraud Pollex, Tel. 0 64 38 83 77 57

Seniorenachmittag

- ▶ Donnerstag, 13.30–17.00 Uhr,
Gemeindehaus Heftrich
Dora Müller, Tel.: 24 13
- ▶ jeden 2. Donnerstag, 14.00–17.00 Uhr,
Gemeindehaus Bermbach
Albert Bleinstein, Tel.: 47 50

Action für Teens – Action-Samstag

- ▶ letzter Samstag im Monat,
15.00–18.00 Uhr,
Gemeindepädagogin
Waltraud Pollex, Tel. 0 64 38 83 77 57
Mail: waltraud.pollex@t-online.de

Homepage Diakonie-Förderverein

- ▶ www.diakonie-foerderverein.de

Impressum & Kontakt

Evangelische Kirchengemeinden Heftrich und Bermbach

Neugasse 6 | 65510 Idstein-Heftrich
www.heftrich-evangelisch.de
www.bermbach-evangelisch.de

Gemeindebüro Jutta Weber | 0 61 26 5 52 22
geöffnet: Donnerstags 14.00 Uhr–18.00 Uhr
ev.kirchengemeinde.heftrich@ekhn-net.de

Pfarrer Eisele

Tel.: 0 61 26 22 88 22 | Fax: 0 61 26 22 88 33
markus.eisele@ekhn.de

Vikar Georges Cezanne

0 61 26 22 67 697 | georges.cezanne@yahoo.com

TelefonSeelsorge 0800 1 11 01 11

24 Stunden täglich – anonym, vertraulich,
gebührenfrei

Mitarbeit bei dieser Ausgabe Petra Koch, Beate Demmer, Randi Bornemann, Uta Böhnert, Markus Eisele, Verena Ehlert

V. i. S. d. P. Pfarrer M. Eisele

Bildnachweise Siegbert Weiss, Randi Bornemann, Verena Ehlert, Spur8, Fotostudio Leidner, Jasmin Graber, wikipedia, Gemeindebrief.de

Texte Beate Demmer, Steffen Bauer, Randi Bornemann, Uta Böhnert, Markus Eisele, Martina Göres, Petra Koch, Martin Reinel, Kristina Reftel Michael Rosenberger

Unsere Spendenkonten

VR-Bank Idstein (BLZ 510 917 00)
Bermbach | Kto. 17 366 505
Heftrich | Kto. 17 632 906

Heftrich

Küsterinnen Doris Künzl | Tel.: 14 77
Karin Kober | Tel.: 2 29 14 60

Hausmeisterin Christine Kober | Tel.: 5 64 32

Bermbach

Küsterin Gabriele Schikowsky |
0 64 34 90 00 27

Hausmeister Johannes Krauß | 7 05 82

Seelsorgebezirk Nieder-Oberrod & Kröftel

Kirche Oberrod

Küster Josef Pietrowski | 0 60 82 92 38 33

Kirche Kröftel

Küsterinnen Angela Dauber | Daniela Sachs
0 60 82 92 92 88 | 0 60 82 92 84 33

Vorsitzender des Kirchenvorstands

der Lukasgemeinde Glashütten-Oberrod
Dr. Thomas Bachmann | 0 61 74 63 28 2

Der Gemeindebrief wird kostenlos an alle Haushalte in Heftrich, Bermbach, Nieder-Oberrod und Kröftel verteilt.

Der Gemeindebrief wird gedruckt bei:
www.gemeindebriefdruckerei.de



Ein amerikanischer Bauer baute auf seinen Feldern große Mengen von bestem Mais an. Jedes Jahr meldete er seinen Mais zum staatlichen Wettbewerb für das beste Saatgut der Umgebung an und jedes Jahr gewann er.

Eines Tages wurde er von einem Reporter interviewt, der hinter das Geheimnis des preisgekrönten Maises kommen wollte. Die Antwort verblüffte den Reporter sehr: Der Bauer berichtete nämlich, dass er sein Saatgut immer an seine Nachbarn weitergab.

»Aber wie kannst du Saatgut an deine Konkurrenten weitergeben?«, fragte der Reporter. »Das ist gar nicht so schwer zu verstehen«, sagte der Bauer. »Der Wind nimmt die Pollen auf und verteilt sie von Feld zu Feld. Wenn meine Nachbarn schlechten Mais anbauen, kommt es zu Kreuzungen, die auch die Qualität meines Maises verschlechtern. Wenn ich guten Mais anbauen will, muss ich meinen Nachbarn helfen.«